



Leuchtturmbetrieb Dorfner: „Der Sojabohnenanbau bringt unserem Ackerbaubetrieb viele Vorteile.“

Der Betrieb von Hermann Dorfner in Ingolstadt-Dünzlau ist ein konventionell wirtschaftender Ackerbaubetrieb mit dem Schwerpunkt auf Winterweizen und Zuckerrüben. Seit 2011 baut der Betrieb Sojabohnen an. Seit Start des Soja-Netzwerks 2014 gehört er zu den Leuchtturmbetrieben. Die SI-Redaktion sprach mit Hermann Dorfner über seine Erfahrungen mit dieser hierzulande noch relativ neuen Kultur.

Herr Dorfner, was bewog Sie zum Einstieg in den Sojaanbau Zunächst einmal stimmen die klimatischen Voraussetzungen. Unsere Lagen eignen sich für 250er Körnermais, also auch für die Sojabohne. Ich war auf der Suche nach einer zweiten Blattfrucht zur Auflockerung unserer Winterweizen-Winterweizen-Zuckerrüben-Fruchtfolge. Bis 2010 war das der Raps, der uns jedoch immer wieder Unkrautprobleme in den Zuckerrüben brachte. Die Sojabohne als genügsame, einfach zu führende Kultur mit interessanten Perspektiven als heimisch produziertes Eiweißfuttermittel bot sich geradezu an.

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Ich hatte das Glück, dass ein befreundeter Landwirt und Berater schon einige Jahre Sojabohnen angebaut hatte und mir ein paar Tipps geben konnte. Wertvoll waren auch die Informationsveranstaltungen des Mischfutterproduzenten Asamhof in Kissing, der seit Jahren Leguminosen aufbereitet und unter anderem den regionalen Erzeugerverbund „Unser Land“ mit Eiweiß- und Mischfuttermitteln versorgt. Auch wir sind Vertragspartner und liefern unsere Sojabohnen direkt zur rund 75 km entfernten Aufbereitungsanlage nach Kissing.

Welche Erfahrungen haben Sie in fünf Jahren Sojabohnenanbau gemacht?

Der Start war schwierig, was vor allem mit der Witterung zusammenhing. 2011 schrieben wir eine schwarze Null, weil die zur Herbizidkontrolle im Voraufbau eingesetzte Dreifachkombination aus Spectrum, Centium und Sencor nicht wirkte. Grund dafür war, dass es über einen Zeitraum von vier Wochen praktisch nicht regnete. Daraufhin setzten wir den Anbau im Folgejahr aus. 2013 lief dann sehr gut. Die Bestände blieben sauber – dieses Mal mit der Zweifachkombination Artist und Centium – und wir ernteten im Schnitt 31 dt/ha. 2014 hatten wir dann aufgrund des sehr feuchten Sommers mit Sklerotinia zu kämpfen. Den hohen Befallsdruck führe ich auf den früheren starken Senfanbau als Zwischenfrucht vor der Zuckerrübe zurück. Auf jeden Fall bildeten die befallenen Pflanzen die Körner schlecht aus, sodass der Durchschnittsertrag nur 24 dt/ha betrug. Dabei zeigte sich auch, dass die achtzehn angebauten Sorten unterschiedlich anfällig waren. Letztes Jahr vernichtete ein Hagelschlag über 80 Prozent des Bestandes. Dieses Jahr war das bislang beste mit Erträgen von durchschnittlich 35 dt/ha. Dazu muss man wissen, dass wir als Partner des Soja-Netzwerks auf einer Fläche von 10 bis 12 ha Versuchsanbau betreiben und 16 Sorten anbauen, davon etwa 6 Neuzulassungen, um möglichst viel Kenntnis über das Zusammenspiel zwischen Standort- und Witterungsfaktoren, Anbaumaßnahmen und Sorten zu bekommen.



RGT SHOUMA brachte hohe Korn- und Rohproteinträge.

nen Pflanzen die Körner schlecht aus, sodass der Durchschnittsertrag nur 24 dt/ha betrug. Dabei zeigte sich auch, dass die achtzehn angebauten Sorten unterschiedlich anfällig waren. Letztes Jahr vernichtete ein Hagelschlag über 80 Prozent des Bestandes. Dieses Jahr war das bislang beste mit Erträgen von durchschnittlich 35 dt/ha. Dazu muss man wissen, dass wir als Partner des Soja-Netzwerks auf einer Fläche von 10 bis 12 ha Versuchsanbau betreiben und 16 Sorten anbauen, davon etwa 6 Neuzulassungen, um möglichst viel Kenntnis über das Zusammenspiel zwischen Standort- und Witterungsfaktoren, Anbaumaßnahmen und Sorten zu bekommen.

Was hat sich in den sehr unterschiedlichen Jahren bewährt und was raten Sie Kollegen, die neu mit dem Sojaanbau beginnen wollen?

Das Saatbett muss „bretteleben“ sein. Das erreichen wir, indem wir nach der Weizenernte grubbern (1x15cm, 1x25cm), je nach Boden im späten Herbst die Federzahnegge zum groben Einebnen einsetzen und Ende März das Saatbett mit der Egge vorbereiten, was sich ideal mit der Saatbettvorbereitung für die Zuckerrüben verbinden lässt. Das Saatgut impfen wir mit Knöllchenbakterien, auch wenn schon einmal Soja auf dem Schlag stand.

Zur Aussaat hat sich die Mulchsaat mit unserer Väderstad Rapid bewährt. Wir arbeiten mit doppeltem Reihenabstand, um mehr Luft in den Bestand zu kriegen. Wichtig ist, dass die Bodentemperatur mindestens 10 °C beträgt und das Saatgut möglichst 5 cm tief abgelegt wird, um Metribuzinschäden vorzubeugen. Wir haben die Sojabohnen bislang immer in der zweiten oder dritten Aprilwoche gedrillt.

Welches Zwischenfazit ziehen Sie für Ihren Betrieb?

Für uns passen die Sojabohnen hervorragend in die Betriebsabläufe: manche Feldarbeiten lassen sich perfekt mit denen in anderen Kulturen kombinieren und der Erntezeitraum vom 20. September bis Anfang Oktober hilft uns, Arbeitsspitzen beim Drusch zu vermeiden. Außerdem geben uns die Sojabohnen Spielraum, abhängig von der Witterung im Herbst zu entscheiden, ob wir nach den Spätrodungsrüben bei schlechter Befahrbarkeit die Felder mit Winterweizen oder einfach im Frühjahr ohne einen Gewaltakt mit Soja bestellen.

Wie steht es mit der Wirtschaftlichkeit?

Dieses Jahr verdienen wir mit Sojabohnen mehr Geld als mit Weizen. Aber ich sehe den derzeit bezahlten Basispreis von 35 Euro netto als Unterkante. So bin ich immer offen für neue Kulturen. Beispielsweise werden wir 2017 versuchsweise auf 4 ha Ölkürbis anbauen und die Sojafläche etwas verringern. Angesichts zunehmender Herbizidresistenzen im Weizen, zum Beispiel beim Ackerfuchsschwanz, denke ich aber auch darüber nach, den Weizen in der Fruchtfolge zurückzufahren und den Sojaanteil zu steigern.

Das Soja-Netzwerk

Dr. Nina Weiher,
Projektkoordination Soja-Netzwerk, LfL

Ziel des Soja-Netzwerks ist es, Anbau und Verwertung von Sojabohnen in Deutschland auszuweiten und zu verbessern. Das Verbundvorhaben Soja-Netzwerk ist Teil der Eiweißpflanzenstrategie des Bundes und wird von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, der Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e.V., dem Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg sowie der Life Food GmbH/Taifun Tofuprodukte bearbeitet. Eine der Hauptaufgaben des Netzwerks ist der Wissensaustausch zwischen Forschung, Beratung und Praxis.

Kern des Soja-Netzwerks sind 120 ökologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe in elf Bundesländern, auf denen aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung in die Praxis umgesetzt werden. Auf allen Betrieben werden Daten erhoben. Bisherige Ergebnisse unter: <https://www.sojafoerderring.de/aktuell/demonstrationsnetzwerk/datenzusammenfassung-der-jahre-2014-16/>.

Demonstrationsflächen auf Leuchtturmbetrieben vermitteln zusätzlich den aktuellen Wissensstand. Die intensiven Wissenstransfermaßnahmen im Soja-Netzwerk sowie agrarpolitische Instrumente haben zu einer Steigerung des Soja-Anbaus in Deutschland in den letzten Jahren beigetragen. 2012 wurden auf etwa 5.000 ha Sojabohnen angebaut, 2014 waren es bereits rund 10.000 ha. 2015 konnte wiederum ein deutlicher Anstieg der Anbaufläche verzeichnet werden: deutschlandweit waren es über 17.000 ha Soja. 2016 wurden auf rund 16.000 ha Soja angebaut. Agrarumweltprogramme und die Anrechenbarkeit der Leguminosenfläche als Ökologische Vorrangfläche bieten neben der steigenden Nachfrage nach regionalen Eiweißträgern ohne Gentechnik positive Rahmenbedingungen für eine

weitere Ausweitung der Soja-Anbaufläche in Deutschland. Die Zunahme der Soja-Anbaufläche ist auch das Ergebnis intensiver Beratung. Zu Projektbeginn standen eher grundsätzliche Fragen rund um den Sojaanbau im Vordergrund. Aktuell wird differenzierter diskutiert. Die Landwirte fragen deutlich kompetenter und weisen zunehmend Kenntnisse im Umgang mit dieser Kulturpflanze auf. Zudem hat eine wachsende Zahl an Neueinsteigern einen großen Informations- und Beratungsbedarf, um Misserfolge im erstmaligen Anbau zu vermeiden.

Leistungsstarke Sojabohnen-Sorten von RAGT

RAGT ist als Marktführer bei Sojabohnen in Deutschland Ihr kompetenter Ansprechpartner.

SOJA 000 RGT SIRELIA

Frohwüchsige frühe 000-Sorte mit ausgezeichneter Sklerotinia-Toleranz

SOJA 000 RGT SULTANA

Ausgezeichnete Kombination aus Ertrag und Rohproteingehalt

SOJA 000 RGT SHOUNA

Die neue Sorte für herausragende Proteinerträge

SOJA 000 RGT SOLENA

Hoher Hülsenansatz und sehr hohe, regelmäßige Erträge mit breiter Standorteignung

SOJA 00 RGT SOPRANA

In Gunstlagen nicht zu toppen

Benötigen Sie Informationen zu Sojaanbau, Sorten etc.?

Sprechen Sie Ihren RAGT Fachberater vor Ort an oder kontaktieren Sie direkt den RAGT Sojaspezialisten Andreas Kapfinger (Mobil: 0172/520 21 76).